

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

141 (28.11.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-414637](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-414637)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grf. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corbus-zeile oder deren Raum 9 8 für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. S. Schlötte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Böttner und Winter in Oldenburg.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 141.

Sonnabend, den 28. November

1874

Ein Proböchen socialdemokratischer Weisheit.

(Fortsetzung.)

Der „Neue Social-Demokrat“ behauptet also, daß das Malthus'sche Gesetz nicht für alle Länder der Erde gelte, sondern nur für die kälteren. — Wenn man nun den „Neuen Social-Demokraten“ aufforderte, diese Behauptung zu beweisen, so würde er es nicht können; denn das Malthus'sche Gesetz gilt eben für gar kein Land. Und das bleibt so lange wahr, bis Jemand austritt und das Maß angiebt, um welches die Bevölkerung sich zu vermehren strebt, und ebenso das Maß, um welche die Lebensmittel zunehmen. Seit 100 Jahren hat sich die Zahl der Menschen nicht verdoppelt, würde sich auch nicht verdoppelt haben, wenn die Kriege nicht gewesen wären. Dagegen ist es aber eine Thatsache, daß man durch vernünftigen Wirtschaftsbetrieb den Ackerboden um doppelt so ertragsfähig gemacht hat, als er vor einem Jahrhundert war; und wo das nicht geschehen ist, da lag die Schuld an der Bewirtschaftung. Es ist ferner Thatsache, daß man das Mastrich jetzt in der halben Zeit und mit weniger Futter um doppelt so schwer macht, als vor hundert Jahren. Zur Herstellung von Most, Brod, Bier, Essig, sowie zur Vereitung der Mittagsmahlzeiten hat man jetzt kaum die halbe Zeit und nur das halbe Brennmaterial nötig gegen damals. Wie stimmt nun diese Thatsache mit dem Malthus'schen Sage? — Aber die Social-Demokraten lassen diesen Sag in beschränkter Weise als wahr gelten, damit sie für ihr Blatt Stoff haben zum Zanken und Raisonniren.

Nun soll nach der Weisheit der Social-Demokraten Süd-Australien sogar zu den kälteren Ländern gehören! Davon könnten unsere Schiffer etwas erzählen. Warum betrachtete der gelehrte Verfasser nicht einen Augenblick die Landkarte? Süd-Australien reicht mit seinem Festlande kaum bis zum 39^o südl. Breite, d. h. es ist daselbst immer noch so heiß, wie in den aller-südlichsten Theilen von Spanien, Italien und Griechenland. Die wenigen australischen Inseln, die sich über den 40^o nach Süden erstrecken, zählen gar nicht mit.

Nach der neuesten socialdemokratischen Weisheit soll es auch Thatsache sein, daß die Natur in den heißen Erdstrichen so unerschöpflich Lebensmittel darbietet, daß sich eine massenhafte Verproviantirung der kälteren Länder denken läßt! — Ja wohl, denken läßt sich Vieles; denken läßt sich z. B. auch, daß dem Verfasser des mitgetheilten Satzes einige Schrauben im Kopfe losgegangen sind. — Zunächst ist es Thatsache, daß die heißen Länder bis dahin wenig Getreide — also die eigentliche Nährfrucht — geliefert haben; dieses gedeiht nur in den Ländern, die von dem „Neuen Social-Demokrat“ als die kälteren bezeichnet wurden. Sodann hat er in seiner übergroßen Klugheit auch die ungeheure, mehr als 250 Quadratmeilen große Sandwüste übersehen, die sich vom Westende Africas in einer Breite von 100 bis 200 Meilen bis ungefähr nach Ostindien hin erstreckt und welche beinahe die Hälfte der gesammten „heißen Erdstriche“ ausmacht. In dieser Wüste wächst so zu sagen gar nichts, die Social-Demokraten freilich können sich leicht „denken“, daß da sehr viel wachsen könnte, aber damit können sie die kälteren Länder nicht verproviantiren.

Was für Früchte beziehen wir denn eigentlich aus den heißen Ländern? Eigentliche „Nahrungsmittel“ außer dem Reis so gut wie gar nicht, denn Kaffee, Thee und Taback gehört doch nicht zu den eigentlichen Nahrungsmitteln.

Die unerschöpflichen Lebensmittel der heißen Länder sind auch „ohne die mühevollte Arbeit nördlicher Länder“ zu erlangen. Das ist so recht etwas für die Helden des Socialismus, für die Präsidenten und Agitatoren. „Ohne mühevollte Arbeit!“ Ei! schmeckst du prächtig! Man hört ordentlich schon, wie sie vor lauter Sehnsucht nach den gelobten heißen Ländern und der mühelos zu erlangenden Producten mit der Zunge schnalzen. — Aber wenn sie in der Sonnengluth die Früchte dort einsammeln sollten, dann würden sie andere Meinungen bekommen. So mühelos und nebenbei auch so ganz gefahrlos sind die Producte der heißen Länder denn doch nicht zu erlangen; man darf nur die Leute fragen, die dort gewesen sind. (Schluß f.)

Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: Zwei Hölse. — Vor dem Gewitter 2c.

(Fortsetzung aus Nr. 140.)

„So heben Sie doch auf, Sie reicher Knaster, was ich weg-geworfen habe!“ rief der Weber spottend, und die Umstehenden brachen in ein helles Gelächter aus.

„Ach diese Rohheit, dieser Frevel, bei einem Feuer zu lachen!“ rief ein frömmelnder Kupferschmied, der durch das eifrige Lesen von Tractätlein bereits alle Spuren religiösen Wahnsinns an sich rug; „O, dieses sündenverderbte Jahrhundert! Aber der Heiland wird diese elende Menschheit mit Feuer und Schwert vertilgen und wird sie hinunterwerfen in den ewig brennenden Pfuhl der Hölle, wo wird sein Heulen und Zähneklappern!“

„Stellen Sie sich lieber in die Wassergasse, als hier zu predigen, fromme Schlafmügel!“ rief ein Arbeiter.

„Wacht, betet!“ fuhr der Frömmeler fort. Doch die Aufmerksamkeiten der Nähtstehenden wurde schon durch etwas Anderes wieder in Anspruch genommen. Ein hübsch gekleidetes Mädchen drängte sich mit erbigtem Antlitz durch die Menge und schrie

händeringend: „Jesus, Maria, die Fabrik brennt, und ich bin fortgelaufen! O ich an Allem schuld, ich tod't vor Schreck!“

Ihr Begleiter suchte sie zu beschwichtigen: „Ich sagte es Dir ja — das Licht —“ flüsterte er ihr zu, „aber nun schweig' um Gotteswillen, sonst kommen wir beide schlecht weg!“

Die Polin hörte nicht auf ihn und rief wieder: „Und Mariachen ist noch d'rin! Ich bin des Todes, das arme Kind! O Gott, rett'et doch das Kind!“

„Was, ein Kind noch in der Fabrik? — Das ist ja gräßlich! — Wo ist es? — Das muß verbrennen!“ — fragte man erregt durcheinander.

„Ja, das muß verbrennen, und Gynka daran schuld, ist fortgelaufen, weil es schlief, das ist mein Tod! Fritz, lieber Fritz, hol' das Kind, hol' Mariachen, ich will Dir danken ewig. Drafch fort, rasch, sonst muß es sterben und Gynka mit!“

„Wo ist es denn? so rede doch!“ fragte der Soldat, der durchaus noch nicht den Kopf verlor.

„Dort oben in der Stube beim zweiten Fenster!“ Gynka wies dabei auf den brennenden, linken Flügel. „Armes Mariachen!“ jammerte sie weiter, „soll man nun kommen durch meine Schuld. Fritz, rette das Kind, hab' Barmherzigkeit!“ So groß vorher



Politische Rundschau.

— In der Sitzung des Bundesraths am 24. November ist auf den Bericht des hauseigenen Ministerpräsidenten Dr. Krüger, welchen der „Reichsanzeiger“ ausführlich mittheilt, der am 9. October in Bern abgeschlossene internationale Postvereinsvertrag einstimmig genehmigt worden.

— In Rom geht das Gerücht, die Jesuiten, welche schon lange am Sturze des Cardinals Antonelli arbeiten, seien nahe daran, ihr Ziel zu erreichen. Der Papst soll sich in letzter Zeit gegen Männer, die sein Vertrauen besitzen, häufig über die Theilnahmlosigkeit des Cardinals gegen alles, was den Vatican angeht, bitter beklagt und seine Verwunderung darüber ausgesprochen haben, daß die liberalen Blätter, die so viel über ihn selbst schimpfen, seinen Staatssecretär, der doch eigentlich für alles, was vom Vatican aus geschieht, verantwortlich sei, so glimpflich behandeln. Er sei übrigens fest entschlossen, soll der Papst fortgeföhren haben, den Cardinal von seinem Ehrenposten zu entfernen, und er ersuche deshalb die Herren Cardinäle, ihm ihre Meinungen über den eventuellen Nachfolger Antonelli's kund zu thun. Die Nachricht erscheint nicht ganz unglaubwürdig, weil es nicht das erste Mal ist, daß sich der Papst in der angeedeuteten Weise über seinen Staatssecretär beklagt hat.

— In der brasilianischen Stadt Para sind seit längerer Zeit Feindseligkeiten gegen die dort ansässigen Portugiesen an der Tagesordnung. Dieselben haben jetzt einen solchen Höhepunkt erreicht, daß außerordentliche Sicherheitsmaßregeln erforderlich geworden sind. Die „Tribuna“ hat dieser Tage die Officiere der portugiesischen Corvette Sagres, welche kürzlich in den Hafen eingelaufen ist, um die Interessen der dortigen Portugiesen wahrzunehmen, in grober Weise beleidigt und überdies in einem besonderen Blatte den Pöbel gegen die Fremden aufgehetzt. Der Präsident der Provinz hat daher, wie vom 22. d. telegraphirt wird, die Regierung um militärische Unterstützung gebeten, um den Unruhen ein Ende zu machen.

† > **Gloßeth, 27. Nov.** In der Nacht von Mittwoch und Donnerstag entstand in der Mühlenstraße eine große Schlägerei zwischen Steuerleuten. Wie gewöhnlich, so spielte auch hier das Messer die Hauptrolle und wurden mehrere leicht und einer sogar sehr schwer verwundet. Eine Untersuchung ist bereits eingeleitet.

† > Die gestern Nachmittag in Brake behufs Gründung einer 2. Affecuranz-Compagnie daseibst stattgehabten Versammlung war von Brater Herren ziemlich zahlreich besucht, auch von hier war ein Herr anwesend. Die Versammlung beschloß, die Gesellschaft zugründen und wurde zu diesem Zwecke ein Comité gewählt, welches aus den Herren: Capt. Cassens, D. Hage, H. Hellmers, C. Abdicks, E. H. Schwarting und E. Tobias besteht, um vorläufig Actien zu sammeln und ist die Gesellschaft constituirt, wenn 200 Actien à 1500 Mark gezeichnet sind. Gleich wie bei der „Germania“ können hier auch Nichtversicherer Actionaire werden.

* † Die gestern abgehaltene Spritzenprobe hatte eine Uebertretung des Art. 11 der Straßenordnung unserer Stadt im Ge-

ist ihr Leichtsin, so gewaltig war jetzt ihre Reue. Ihre dunkeln Augen rollten unruhig, sie rang jammernd die Hände und schien immer verzweifelter.

„So sei nur endlich still, ich will sehen, ob's geht,“ sagte der Soldat und drang durch die wild hin- und her tobende Menge bis zur Thür.

Das leidenschaftliche Blut der Polia gönnte ihr keine Ruhe, sie suchte sich ebenfalls zu dem brennenden Gebäude Bahn zu brechen, um ganz in der Nähe zu sein, und fuhr dabei in ihren Jammerrufen fort: „Mariechen, wach' auf! O, Du armes Kind, Du mußt in Sünden verbrennen und ich an allem schuld. Ach, und was wird der Inspector sagen? Strenger Herr, schieß mich fort, läßt mich einsperren, peitschen. O Mariechen, wach' auf!“ So rief sie in wilder Verzweiflung zum Fenster hinaus.

Die Nächststehenden wurden auf sie aufmerksam, und ein alter Handwerker, der sie kannte, herrschte sie an: „Hättest Du auch verdient, Du polnische Dirne! Heul' nicht so Mädchen, das ist Dein nichtswürdiger Leichtsin! Wie kann man ein Kind allein lassen! Du bist ein schlechtes Geschöpf!“

(Fortsetzung folgt.)

folge. In dem betr. Artikel heißt es nämlich: „Im Winter beim Glätteis muß jeder Grundeigentümer oder dessen Stellvertreter das Trottoir mit Sand oder Torfmuß und dergleichen bestreuen lassen und dies so oft wiederholen als Glätte sich zeigt, ohne daß es einer vorherigen Aufforderung bedarf. Das Streuen mit Asche ist untersagt. Das Glätten auf den Trottoirs und Fußwegen ist verboten.“ Nach beendeter Spritzenprobe, die bei der Pastorei stattgefunden, entstand alsbald Glätteis und die Zugend übte sich im Glitschen. Einsender dieses ist der Ansicht, daß Spritzenproben bei solcher Jahreszeit gänzlich unterbleiben, oder wenigstens da abgehalten werden sollten, wo die Passage durch Glätteis nicht gefährdet wird.

† > Der Bauinspector Niemeyer ist zum Bau- und Betriebsinspector ernannt.

* * Als Vacanten der vacanten Pfarrstelle in Eckwarden sind vorgeschlagen: Pastor Hohenner Brake, Pastor Ibbecke Mens, Pastor Doel Hasbergen. Die Wahl findet am 13. Decbr. statt. Eckwarden ist eine der bestdotirtesten Stellen des Herzogthums.

* In der am 19. d. M. stattgehabten, zahlreich besuchten Sitzung der Concordia kamen namentlich folgende Gegenstände zur Verhandlung:

1. Auf ein an den deutschen Consul in Cardiff gerichtetes Schreiben, die englischen Schulschiffe betreffend, war eine Antwort erfolgt und zwar dahin gehend, daß die Schiffe als ausgezeichnete Institution bezeichnet wurden, die vielen Kindern, die sonst unsehlbar zu Grunde gehen würden, einen sichern Zufluchtsort darbieten. In England giebt es überhaupt drei Arten von Schulschiffen und zwar:

a. Schiffe, in die sich Söhne von Arbeitern und Handwerkern förmlich aufnehmen lassen, um zum Seebienste entweder auf Rauffahrtsschiffen oder in der Marine herangebildet zu werden.

b. Schiffe für hilflose und verlassene Kinder, die der Polizei wegen kleiner Vergehen fortgeführt werden. Diese Knaben werden dann 3—5 Jahre in diese Schiffe zum Zwecke der Erziehung untergebracht.

c. Schiffe, worin Kinder aufgenommen werden, die sich Criminalverbrechen schuldig gemacht haben. Für Kinder dieser Art sind die Schiffe Straf- und Besserungsanstalten.

Das Schulschiff „Dawannah“ in Cardiff ist ein Schiff für Cl. b. Es liegt nicht flott, sondern ist mit einer hohen Springfluth so hoch placirt, daß es trocken liegt und bildet nur eine ordentliche Schule für Knaben und Mädchen. Die eigentlichen Training-ships an den englischen Küsten, die theilweise bis zu 300 Schülern zählen, werden schwimmend erhalten und bilden ihre Zöglinge nur zu Seeleuten heran. Die Schiffe werden von dem Staate kostenfrei geliefert und die Unterhaltungskosten theils vom Staate, theils durch freiwillige Beiträge gedeckt. Die Kosten stellen sich für jeden Zögling auf etwa 15 Thlr. pro Jahr. Diesem Schreiben waren viele sonstige Mittheilungen angelegt, die indessen zu umfangreich waren, als daß sie schon in dieser Sitzung hätten benutzt werden können. Da zudem am Montage dasselbe Thema im Nautischen Verein in Bremen behandelt werden soll, wozu die Concordia eine Einladung erhalten hatte, so wurde beschloffen, die dortigen Besprechungen abzuwarten und den Gegenstand in der nächsten Sitzung weiter zu verfolgen.

2. Der deutsche Consul in Santa Marta wurde beschuldigt, in geschäftlichen Dingen unreell gehandelt zu haben. Die nöthigen Beweise wurden actenmäßig geführt und dem Benachtheiligten empfohlen, sich mit seiner Beschwerde an das Reichskanzleramt zu wenden.

3. Der Secretär der Concordia brachte einige Mittheilungen über die Schifffahrts- und Handelsverhältnisse des Old Calabar-Flusses an der Westküste Afrikas.

* Die Votensentation zu Fedderwarden soll nach einem in Mens aufgetauchten Gerücht demnächst nach Nordenhamm verlegt werden.

* **Barel.** Die Ebers'sche Besingung am Bahnhof wurde kürzlich zu dem hier bisher unerhörten Preise von 24,000 Mk. verkauft. Begg hat sich in Bremen ein Unterneher gefunden, der noch mehr für das Grandstück zu zahlen sich erbietet. — Der Kammerassessor Fuhrken, einer von den Bareler Drillingörbern, die im vorigen Jahre ihren 86. Geburtstag erlebten, feierte am 24. im Kreise seiner Familie zu Oldenburg die goldene Hochzeit.

* **Aus dem Jeverlande, 23. Novbr.** Daß die die-

nung des Jade-Eme-Canales bis zur oldenburgischen Grenze bei Sonde festgestellt sei, hat sich bewahrheitet. Augenblicklich werden wie man der „*Old. Ztg.*“ schreibt, auch über die fernere Richtung von Sande bis Wilhelmshafen innerhalb des oldenburgischen Gebietes Nivellementsarbeiten vorgenommen, nach denen sodann die genaue Richtung festgestellt werden wird. Der Canal wird wahrscheinlich eine Breite von 100 Fuß erhalten und von hohen Ufern eingefasst werden, da der Wasserstand in denselben wegen des Zusturzes von der hohen See ein bedeutend höherer sein wird, als in dem anliegenden Marschlande. Außer dem für das Marineetablissement gesetzten Zwecke wird derselbe durch die Eröffnung einer Behnschiffahrt der Stadt Wilhelmshafen ein nicht zu unterschätzendes Lebenselement zuführen.

* **Berlin.** (Unfall durch die hohen Stiefelabsätze). Eine vornehme Dame passirte vor einigen Tagen die Behrenstraße. Die Hüßchen der Promenirenden waren mit Stiefeln besetzt, welche sich nicht nur durch peinliche Eleganz, sondern auch sehr hohe und schmale Absätze auszeichneten. Die Dame hatte nun das Unglück, mit dem einen Fuß umzuknickeln und zwar in Folge des zu hohen Stiefelabsatzes. Der Knöchel war ausgereckt, und mußte sich die Dame per Droschke nach Hause begeben. Sie fand dort sofort die erforderliche Hilfe. Der Fuß schwellte jedoch trotzdem demmaßen an, daß außer dem Hausarzt noch ein anderer Arzt zugezogen werden mußte, und noch immer ist es fraglich, ob es gelingen wird, die Entzündung zu beseitigen und die Dame dem Leben zu erhalten. Möchten doch unsere Damen diesen Fall beherzigen, und gegen eine Mode ankämpfen, die sie an Leben und Gesundheit schädigen kann.

* **Breslau, 19. Nov.** Ueber eine Operation, die in weiteren Kreisen große Theilnahme erregt hat, geht der „*Schles. Ztg.*“ folgende Mittheilung zu: In voriger Woche wurde in der hiesigen königlichen chirurgischen Klinik eine eigenthümliche Operation vollzogen. Einem Knaben von 10 Jahren (Sohn des Postdirectors F.) war eine Ruffschale in die Kehle gerathen. Die fürchterlichsten Erschreckungsanfalle hatten die Eröffnung der Luftröhre nöthig gemacht, aber eigenthümlicherweise fand sich in letzterer

kein fremder Körper vor. Die anfangs gänzlich verschwundene Stimme kehrte bei sorgfamer ärztlicher Behandlung des Knaben wieder. Der Knabe sprach gut, sang sogar und besand sich ganz wohl — und zwar 10 Monate lang. Möglich verlor der Knabe wieder seine Stimme und hatte noch mehr an Luftmangel zu leiden, als vor jener Zeit. Trotz zahlreicher Untersuchungen, die während der 10 Monate vorgenommen worden waren, hatte man bisher nie einen fremden Körper entdeckt, so daß man an das Vorhandensein desselben gar nicht mehr dachte. Bei Erneuerung der Athmungsbeschwerden gelang es dem Herrn Professor Dr. Volkolini durch ein neues, von ihm selbst erfundenes Instrument den fremden Körper auf das Bestimmteste zu erkennen, und nun vollzog Professor Dr. Fischer mittelst geschickter Operation die Eröffnung der Luftröhre und entfernte die Ruffschale, welche 10 Monate lang fest eingedrückt in der Luftröhre gefesselt hatte. Der Knabe ist ganz wohl und hat die Stimme völlig wieder erlangt.

* Vor dem Appellationsgericht in Zweibrücken wird nächstens ein dreihundertjähriger Prozeß zur Entscheidung kommen. Es handelt sich um Waldservituten, welche zwischen der pfälzischen Gemeinde Winterborn und Kalkofen einer- und den hessischen Gemeinden Wöllstein, Gumbenheim und Pfeifersheim andererseits streitig sind. Der Prozeß, unter der Herrschaft eines deutschen Kaisers begonnen, findet sein Ende in einer Zeit, wo wieder ein Kaiser in Deutschland an der Spitze steht.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heßiger senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Leben auf dessen heutiges Insurat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Noch niemals ist ein Buch so rasend schnell verkauft worden, wie **Dr. Miry's Naturheilmethode.**

Todes-Anzeige.

Am Dienstag, den 24. d. Mts. endete am Schlagfluß unsre Mutter ihr rastlos thätiges Leben im eben vollendeten 76. Lebensjahre u. bringe dieses im Namen meiner abwesenden Geschwister zur Anzeige.

Carl H. Stege
nebst Verwandte.

Die Beerdigung findet am Dienstag Morgen 1/2 11 Uhr statt.

Landgemeinde Elsfluth. Die diesjährige Gemeindeumlage, pro Kat.-Büch 2 gr betragend, wird erhoben werden wie folgt:

- 1) für die Bauerschaft Lienen am **Mittwoch, den 2. Decbr., Nachmittags von 1 1/2 bis 4 Uhr**, im Albers'schen Gasthause zu Lienen;
- 2) für die Bauerschaften Oberrege und Deichstücken, wie auch für die in der Stadt Elsfluth wohnenden Beitragspflichtigen am **Mittwoch, den 9. Dec., Nachmittags von 1 1/2 bis 4 Uhr**, im Lindenhofe zu Oberrege.

Ferner haben die Interessenten der Bauerschaft Lienen in dem für dieselben zur Zahlung der Gemeindeumlage anberaumten Termine auch eine Bauerschaftsumlage zur Deckung der Kosten der Chaussee im Betrage von 1 \$ pro Kat.-Büch zu entrichten.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß nur cassenfähiges Papier in Zahlung angenommen werden kann.

Kamien, Rfr.

Elsflether Effecten-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Interessenten dieser Gesellschaft werden zu einer

General-Versammlung,

die am nächsten **Sonnabend, November 28., Nachmittags 3 Uhr**, im Hotel der Frau Wwe. **Gemeiner** hieselbst stattfinden wird, freundlichst eingeladen.

Tagessordnung:

- 1) Rechnungsablage und Jahresbericht.
- 2) Einführung der Markrechnung und Feststellung neuer Maximal-Versicherungs-Summen (Art. 3 der Statuten).
- 3) Neuwahl des Vorstandes.

Eine zahlreiche Betheiligung der Mitglieder oder deren Vertreter ist sehr erwünscht.

Elsfleth, November 23. 1874.

C. Jülfs, p. t. Director.

Norddeutsche Halle.

Von Mittwoch, den 25. bis Montag, den 30. November incl. wird die vorzügliche Sänger- und Komiker-Gesellschaft **Griesbach** in meinem Locale Vorträge halten. Da die Gesellschaft Griesbach hier in bestem Rufe steht, so darf ich schon im Voraus auf fleißigen Besuch rechnen. Alles Andere wie bekannt.

Carl H. Stege.

21500 Dresch-Maschinen 21500

für Hand und Goepelbetrieb sind in Folge ihrer vorzüglichen Leistungsfähigkeit, soliden Bauart über alle Länder Europas verbreitet und haben sich musterhaft bewährt. **Preis** Thlr. **60 bis Thlr. 212.** franco jeder Eisenbahnstation. **Garantie und Probezeit.** Lieferung sofort bei eintreffender Bestellung. Cataloge und Preislisten franco und gratis. Agenten erwünscht, woselbst wir noch nicht vertreten.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Weil's Dreschmaschinen

welche in einer Stunde
so viel dreschen als drei
Drescher in einem Tag,
lassen kein Körnchen im
Stroh und zerstoßen nichts.

schon für 66 Thaler franco.

Liefert unter Garantie und Probezeit für deren Leistung
Moritz Weil jun. Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

„TAYLOR-LINE“

Regelmässige wöchentliche Dampfer
Newcastle-on-Tyne Brake

(Bremen)



Vice versa

„J. P. TAYLOR“ D.

Wm. J. Taylor & Co.,
Schiffsmakler u. Exporteurs.

Buckstint-Handschuhe

empfehlen

J. E. Baumelster Wwe.

Approbirtes Caffee-Surrogat
empfehlen

G. Maés.

Sehr feine und dabei billige, abgelagerte
Sigaretten empfehle zur geistl. Abnahme
in 10 Kisten zu En-gros-Preisen.

J. F. Steinbömer.

Das Neueste in Wollstoffen, als:
Seelenwärmer, Pellerinen, Lächer, Shawls,
Capuzen, Cachenez u. s. w. empfiehlt

J. E. Baumelster Wwe.

Von Rhein- und Mosel-Weinen
halte stets ein Commissions-Lager und kann
ich dieselben sehr empfehlen.

J. F. Steinbömer.

Kauf-Gesuch.

Sofort alte Oldenburger und Hannover.
Briefmarken. Hohe Preise! Offerten sub
U. A. 552 an die Annoncen-Expedition von
Haasenstern & Vogler in
Bremen. (H. e. 0363 e.)

Glöfletter Kriegerverein.

Diejenigen Krieger unserer Stadt- und
Landgemeinde, welche noch geneigt sind, dem
hiesigen Kriegerverein beizutreten, diene zur
Nachricht, daß die sich bis zur nächsten
Versammlung, den 5. Decbr., Meldenden
noch vom Eintrittsgelde befreit sind.

Es wird bemerkt, daß auch die Krieger
der älteren Jahrgänge als Mitglieder auf-
genommen werden.

Der Vorstand.

Gegen Fr.-Einf. von 10 Freimarcken
à 1 Sgr. (od. 12 à 3 Kr.) versendet Richter's
Verlags-Anstalt in Leipzig juro. das welt-
berühmte, u. viel. Illustrationen verfehene
ca. 320 Seiten starke Buch: Dr. Alry's
NEURALGIE-MODE
Jeder Kranke findet für sein Leiden
sichere Hilfe durch dies Buch. Tausende
Zeugnisse bürgen dafür! — Niemand ver-
säume es sich diese neueste vielfach ver-
besserte Auflage baldigt anzuschaffen.
Vorräthig in der Exped. dieses Blattes.

Schlittschuhe mit und ohne Riemen
empfehlen

G. von Hütschler.

Lagerbier in Flaschen stets vor-
rätzig bei

J. F. Steinbömer.

Bestes Mehl, 18 & 1 $\frac{1}{2}$, empfiehlt
G. von Hütschler.

!Offener Brief!

Gebildete Damen und Herren,
welche täglich einige Stunden nützlich
auszufüllen wünschen, finden offerorisch
durch eine gewinnbringende schriftliche
Nebenbeschäftigung (bestehend in vorge-
schriebenem Correspondiren, Couvertiren
und Adressiren, wozu weder besondere
Kenntnisse, noch schöne Schrift erforder-
lich) sicheres Einkommen und bei
Verwendbarkeit fixe Anstellung. Das
Betriebsmaterial nebst Spesenverlag ic.
kostet nur 1 Thlr. und ist gegen Baar-
Einsendung zu beziehen durch **Ch.
Rothe, Dresden, Postbezirk II.** —
Nichtonorirte Briefe bleiben unberück-
sichtigt.

Beste Catharinen- und Böhm.
Pflaumen, empfiehlt

G. von Hütschler.

Briefpapier, bei Abnahme von 60
Bogen Stempel gratis, empfiehlt

H. Frage.

Angef. und abgeg. Schiffe.

Savre, 24. Nov.	nach
Johannes, Grube	Grimsby
Aberdeen, 22. Nov.	von
Par, Pundt	Petersburg
Bonef, 23. Nov.	nach
Aachen, Dirichs	Geestemünde
Newport, 23. Nov.	nach
Henry, Braue	Bahia
Sunda-Strasse, 12. Oct.	nach
Jason, Held	Singapore
Cowes, 22. Oct.	nach
Johanne, Ahrens	Bahia
off Harmonth,	nach
Diana, Bruns	Rio d. J.
Newyork, 7. Nov.	nach
Weser, Wards	Bremen
Charleston, 9. Nov.	nach
Christine, Kademann	Liverpool

Haupt-Gewinn ev.
375,000 Mark
Neue Deutsche
Krisen-Währung.

**Glücks-
Anzeige.**

Die Gewinne
garantirt
der Staat.

Einladung zur Bethelligung an die Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg
garantirtengrossenfeld-
Lotterie, in welcher über
7 Mill. 900,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften
Geld-Lotterie, welche plangemäss
nur 84,000 Loose enthält, sind fol-
gende: nämlich ein Gewinn event.
375,000 Reichs-Mark, speciell R.mark
250,000, 125,000, 90,000, 60,000,
50,000, 40,000, 36,000, 4 mal 30,000,
und 24,000, 3 mal 20,000 & 18,000,
29 mal 15,000 und 12,000, 34 mal
6000, 43 mal 4800 und 4000, 208
mal 3600 und 2400, 418 mal 1800,
1500 und 1200, 1121 mal 600, 360
und 300, 19722 mal 240, 132, 120
und 60, 21712 mal 48, 24, 18, 12
und 6 R.mark und kommen solche
in wenigen Monaten in 7 Abthei-
lungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich
auf den

16. und 17. Decbr. d. J.
festgestellt und kostet hierzu
das ganze Original-Loos nur 2 Thl.
das halbe do. nur 1 Thl.
das viertel do. nur 15 Sgr.

und werden diese vom Staate garanti-
rten Original-Loose (keine verbotene
Promessen) gegen francirte Einsen-
dung des Betrages oder gegen Post-
vorschuss, selbst nach den entfernte-
sten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von
mir neben seinem Original-Loose
auch den mit dem Staatswappen
versehenen Original-Plan gratis und
nach stattgehabter Ziehung sofort
die amtliche-Ziehungsliste unaufge-
fordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versen- dung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interes-
senten prompt und unter strengster
Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man
einfach auf eine Posteinzah-
lungskarte machen.
Man wende sich daher mit
den Aufträgen vertrauensvoll an
Samuel Neckscher senr.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in
Hamburg.

Zu verkaufen: Ein fettes Schwein
circa 250 $\frac{1}{2}$ schwer.

Aug. Menke.

Abfahrt der Eisenbahnzüge
in Glöflet.
1. Nach Hude:
Morgens 6 Uhr 35 Min., Mittags 1 Uhr
15 Min., Abends 7 Uhr 45 Minuten.